

Poppe FOLKERTS

geb. 9.4.1875 Norderney

gest. 31.12.1949 ebd.

Seemaler

freireligiös

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 151 - 155*)

Als zweitältester Sohn von Baumeister Folkert Janssen Folkerts und seiner Ehefrau Johanna Reemtdina, geb. Meyer, entstammte Poppe Folkerts alten Ostfriesen-Geschlechtern. Seine künstlerische Begabung war offenbar ein Erbteil seiner Mutter, zu deren Verwandtenkreis die Dichter Arend Dreesen (1873-1928) und Willrath Dreesen (1878-1950) sowie die Landschaftsmaler Prof. Willy ter Hell (1883-1947) und Gerhard Nanninga (1817-1847) zählten.



Poppe Folkerts (Quelle: Foto Hall, Norderney)

Auf Norderney erlebte Folkerts mit seinen fünf Geschwistern inmitten der Inselnatur eine unbeschwerte Kindheit, bis jäh die Familie ein Schicksalsschlag traf. Der tödliche Unfall seines dreijährigen Brüderchens veranlaßte die Eltern, mit allen fünf Kindern nach Burhufe im Harlingerland, dem Geburtsort des Vaters, überzusiedeln. Dort verloren die Kinder nach wenigen Monaten die erst 38 Jahre alte Mutter und wenige Monate später auch den Vater. Als Vollwaisen kehrten sie zurück nach Norderney, wo sie von Verwandten aufgenommen wurden.

Mit 14 Jahren entschied sich Folkerts für eine Lehre bei dem Norderneyer Maler- und Glasermeister Krieger, dessen Sohn sich später ebenfalls der Kunst zuwenden und als Bildhauer 1925 eine Professur an der Kunstakademie in München erhalten sollte. In seiner Lehrzeit sammelte Folkerts solide handwerkliche Erfahrungen im Umgang mit Farben. Die obligatorische Wanderschaft führte ihn über Köln bis nach Frankfurt. Es entstanden Skizzen nach der Natur. Auf einer Reise nach Hamburg und Berlin studierte er in den Museen die Werke der Marinemaler Anton Melbye, Frederic Gude, Hans von Bartels und Carl Saltzmann. Auf Norderney wurde wenig später ein Kurgast auf Folkerts Malstudien aufmerksam. Er erteilte ihm den Auftrag für ein Gemälde, ermutigte ihn, Kunstmaler zu werden und regte ihn an, seine Studienblätter dem Marinemaler Prof. Carl Saltzmann von der „Königlich-Akademischen Hochschule für Bildende Künste zu Berlin“ vorzulegen.

Folkerts begab sich im Spätsommer 1896 nach Berlin zu Saltzmann, der ihn an seinen emeritierten Lehrer Prof. Hermann Eschke weiterempfahl. Dieser unterrichtete ihn in seinem Privatatelier und riet ihm, weitere Studien vor der Natur zu malen. Folkerts folgte dieser Anregung und fand schon einige Monate danach unter Überspringung aller Vorklassen Aufnahme in die Meisterklasse von Prof. Saltzmann. Noch im gleichen Jahr wurde Folkerts auf Norderney die erste Ausstellung seiner Werke gewidmet.

Auf Empfehlung des Berliner Akademiedirektors Anton von Werner und mit persönlicher Genehmigung des Kaisers nahm Folkerts an Studienfahrten auf Segelschulschiffen der kaiserlichen Marine teil. Sie führten über Häfen in England, Spanien und Italien bis zur Türkei und nach Palästina. Auf einer der Fahrten erteilte Folkerts auf kaiserliche Anordnung Prinz

Adalbert von Preußen Zeichenunterricht. Im Jahre 1902 an die Berliner Akademie zurückgekehrt, wurde Folkerts Schüler des soeben auf den Lehrstuhl für Landschaftsmalerei berufenen Prof. Friedrich Kallmorgen. Als im folgenden Jahr der Direktor der Königsberger Kunstakademie, Prof. Ludwig Dettmann, im „Ehrensaal“ der „Großen Berliner Kunstausstellung“ das 4,5 x 2,5 m messende Gemälde „SMS Charlotte verläßt Gibraltar“ von Poppe Folkerts sah, bot er ihm ein eigenes Atelier und Aufnahme in seine Meisterklasse an. Folkerts folgte diesem Ruf, und es begann für ihn in Königsberg eine künstlerisch wie menschlich besonders fruchtbare Zeit, von der er später sagen wird, „es waren die schönsten Jahre“.

Auf der Großen Berliner Kunstausstellung 1904 war Folkerts mit den Werken „Letzte Zuflucht“ und „Die Nordseebrandung“ vertreten. Eine Ausstellung seiner Werke auf Norderney erlebte Oberbürgermeister Fürbringer von Emden. Er veranlaßte die Übernahme der Ausstellung durch die „Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer“ im Emdener Rathaus.

Mit Prof. Dettmann fuhr Folkerts nach Danzig, wo beide gemeinsam aufgrund eines Staatsauftrages zum Thema „Kaiser Wilhelm II. besichtigt den Bau des Nord-Ostseekanals“ ein Wandgemälde von 11 x 5,5 m Größe für die Aula der Technischen Hochschule fertigten. Nach Abschluß dieser Arbeit verließ Folkerts Danzig und schloß damit zugleich auch seine Studienzeit an der Königsberger Kunstakademie ab. Er nahm an dem Wettbewerb „Hannover Konkurrenz“ teil und begab sich zu einem Studienaufenthalt nach Kiel, um sich wieder ganz der Marinemalerei zuzuwenden. Er bezog dort ein eigenes Atelier und wurde Mitglied des Kieler Kunstvereins sowie des Vorstandes der schleswig-holsteinischen Kunstgenossenschaft. Auf einer Ausstellung der „Gruppe Schleswig-Holstein“ in der Kieler Kunsthalle wurden Werke von ihm neben Werken von Emil Nolde, Hans Arp, Hans Peter Feddersen und Heinrich Petersen gezeigt. Um ihm Studien bei der Marine zu ermöglichen, wurden von höchster Stelle der kaiserlichen Marine alle Marinebehörden und Marineteile angewiesen, dem Maler ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Vom Flottenkommando wurde ihm auch ausdrücklich gestattet, die Schiffe der aktiven Schlachtflotte zu Studienzwecken zu betreten.

1907 wurden Werke von Folkerts in der Münchener Glaspalast-Jahresausstellung gezeigt, u.a. das Gemälde „Ausfahrt des Rettungsbootes ‚Fürst Bismarck‘“. Auch fand eine Ausstellung seiner Arbeiten in Kiel statt, wo die Presse ihn als einen „Dramatiker ersten Ranges auf dem Gebiete der Marinemalerei“ apostrophierte.

Im Herbst reiste Folkerts nach Düsseldorf, um sich während des Wintersemesters an der dortigen Kunstakademie bei ihrem Direktor Prof. Eduard von Gebhard in der Figuren- und Porträtmalerei weiterzubilden. Von dort begab Folkerts sich auf eine Wanderung nach Paris, wo er sein Quartier in der Nähe des Louvre aufschlug. Er besuchte Gemäldesammlungen, kopierte die „Ährenleserinnen“ von Milet, lernte die Werke von Bastien-Lepage, Corot, Segantini und Bossard kennen, studierte die ihm neue Malweise der Impressionisten Manet und Monet, malte nach der Natur, machte Studien am Ufer der Seine, unternahm Wanderungen in die Umgebung und begann ein Studium an der Akademie „Julien“, das er durch Malaufträge, Malunterricht und Illustrationen finanzierte. Bei einem Wettbewerb der Akademie erhielt er den ersten Preis. Es entstanden seine Werke „Paris - grauer Tag“, „Paris - Notre Dame“ und „Paris - am Louvre“.

Im Juni 1910 verließ Folkerts Paris. Er fuhr nach Dieppe an der französischen Kanalküste und wanderte die Küste entlang bis Norddeich und von dort durchs Watt hindurch nach Norderney. In Westeraccumersiel mietete er ein Haus und malte mit neuer Frische Bilder von Siel, Hafen und Umgebung. Mit seinem Segelboot machte er Studienfahrten durch

Ostfriesland und segelte die Küste entlang zu den Sielorten. Es entstanden Landschafts- und Seebilder. Folkerts erkannte, daß er die Unmittelbarkeit der See entbehrte und entschloß sich, am Südwesthörn von Norderney, unmittelbar am Meer, ein Turmatelier mit Wohnhaus zu bauen.

Anfang 1914 nahm Folkerts auf der Kreuzerfregatte „SMS Moltke“ an Manöverfahrten auf der Nordsee teil. Er hatte den militärischen Auftrag, Schiffe der Aufklärungsgruppe zu zeichnen. Mit Ausbruch des Weltkrieges wurde er Kriegsberichterstatteer an der Westfront. Prinz Adalbert von Preußen zeigte besonderes Interesse an den dort entstandenen Zeichnungen und Gemälden und befürwortete die Zulassung von Folkerts als Kriegsberichterstatteer auch im Bereich des Marinekorps. Es entstanden u.a. Illustrationen für verschiedene Zeitungen, beispielsweise für die Leipziger Illustrierte Zeitung, die in einer Ausgabe von 1915 seine Bilder unter dem Titel „Unsere Künstler im Felde“ veröffentlichte.

Im Spätsommer 1917, nach Beendigung seines Kriegseinsatzes, heiratete Folkerts Frida Wilken aus Westeraccumersiel, die Tochter von Kapitän Ulrich Wilken und Frauke geb. Habbinga. Mit seiner jungen Frau bezog er den 1911 am Südwesthörn von Norderney errichteten Malerturm. Hier wurden 1919 Tochter Hanna und 1921 Tochter Frauke geboren, 1927 folgte Tochter Almut, und im Februar 1930 erblickte auch Sohn Heiko im Malerturm das Licht der Welt. Im Malerturm seßhaft geworden, begann für Folkerts trotz der Not der Nachkriegsjahre eine fruchtbare, schöpferische Zeit. Für das Notgeld der Stadt Norderney - ein Zahlungsmittel, wie es in der Inflationszeit auch in anderen Orten Deutschlands eingeführt wurde - entwarf er Motive, er gestaltete das offizielle Norderneyer Wappen und die Norderneyer Fahne, und 1925 initiierte er die Gründung des Norderneyer Seglervereins, dessen Vorsitzender er vom Gründungsjahr bis 1929 und nochmals in den Jahren 1933 bis 1947 war. Das Segeln war für ihn nicht einfach Sport, sondern wesentlicher Inhalt seines Künstlerlebens. Mit seinem Boot unternahm er längere und weitreichende Studienfahrten.

1938 macht Folkerts mit seiner Familie eine Reise an die Mittelmeerküste, und es entstanden viele Studien vor der Natur, inspiriert von den Formen der Felsenklüfte und der Bläue des Mittelmeeres. Nach Norderney zurückgekehrt, mußte Folkerts den Malerturm räumen, weil er im Schußfeld einer benachbart stationierten Flugabwehrbatterie lag. Das Turmatelier wurde bis auf das Erdgeschoß abgerissen. Erst acht Jahre später konnte die Familie wieder in den Torso des Turms zurückkehren. 1943 wurde Folkerts in die von Landrat Dr. Hermann Conring als Kulturparlament neu gegründete Ostfriesische Landschaft berufen. Seine letzten Bilder vor der Natur malte Folkerts am Rhein bei Köln, wo er 1949 zu Besuch bei seiner Tochter Hanna weilte. Wenige Wochen später, nach Rückkehr zu seiner Familie im heimatlichen Malerturm, schloß er am Silvestertag jenes Jahres für immer die Augen.

Mit staatlicher Ausnahmegenehmigung wurde sein Leichnam in einem Seemannsgrab beigesetzt. Diese sonst nur in der Seefahrt noch übliche Grablegung bewirkte ein Szenarium, das die Erinnerung an die Totenfeier für den Maler des Meeres eindringlich und unvergeßlich prägte. Rundfunk und Presse berichteten weltweit, wie das Motorboot „Norderney“ den Metalsarg mit Poppe Folkerts' sterblichen Überresten in Richtung Norden der hohen See entgegen fuhr, in Kiellinie gefolgt von den Schiffen der Norderneyer Fischerflotte und einer Vielzahl anderer Begleitboote, während am Strande die Norderneyer Bevölkerung den Schiffen auf ihrer Fahrt ins Totenreich nachschaute und auf diese Weise Abschied nahm von ihrem großen Mitbürger. 50 Jahre danach ehrten ostfriesische Städte den Maler, indem sie Straßen nach ihm benannten. Die Poppe-Folkerts-Straße in Emden ist im Stadtteil Barenburg gelegen und führt dort zum Bootshafen, in der Stadt Norden erhielt 2004 das Neubaugebiet 40 Diemat eine Poppe-Folkerts-Straße.

Folkerts zählt zu den Klassikern des deutschen Impressionismus. Seine künstlerische Eigenständigkeit, die fern von jedem Manierismus war, bleibt davon unberührt. Zu seinem Oeuvre gehören ebenso beeindruckende Landschaften und Porträts wie Seebilder, aber seine Seebilder und Küstenlandschaften sind ein Faszinosum. Die Authentizität, die sie ausstrahlen, geht nicht zuletzt auf einen selbst für einen Seemaler ungewöhnlich intensiven Kontakt mit der See zurück. In seinem Malerturm war ihm das Meer Tag und Nacht gegenwärtig. Seine Boote dienten ihm als Atelier. Das Segeln bei Wind und Wetter auf offener See ließ ihn eins sein mit den Urgewalten des Meeres und machte es ihm möglich, eindrucksvolle Phänomene des sich an der See oft blitzschnell wandelnden Natur-Szenariums hellstehend aufzugreifen und ihre Wiedergabe in Zeichnungen und Gemälden als überzeugendes und gültiges Kunstwerk zu gestalten.

Das Gesamtwerk von Poppe Folkerts umfaßt hunderte von Arbeiten, von denen die ersten bereits 1897 auf Norderney in einer Ausstellung zu sehen waren. Dem folgten in jährlichem Turnus Ausstellungen in vielen Städten Deutschlands wie Berlin, Düsseldorf, Emden, Hannover, Kiel, Köln, Leer, München, Norden und Oldenburg. In der Poppe Folkerts-Gedächtnisausstellung zum Norderneyer Hafenfest im Jahre 2000 wurden 144 seiner Werke gezeigt.

Werke: Überwiegend in Privatbesitz sowie in der Sammlung Moroni-Folkerts, Norderney. In öffentlichem Besitz: Ostfriesisches Landesmuseum Emden; Landesmuseum und Stadtmuseum Oldenburg; Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven; Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg; Heimatmuseum und Kreisverwaltung Leer; Stadtverwaltung Wilhelmshaven; Sammlung Kunst der Westküste, Alkersum-Insel Föhr; Rathaus/Stadtverwaltung Norderney; Staatliches Kurhaus Norderney; Poppe-Folkerts-Gemäldesammlung der AG Reederei Norden Frisia, Norderney.

Nachlaß: Archiv Poppe Folkerts, Norderney; Sammlung Moroni-Folkerts, Norderney.

Quellen: Arend Dreesen, Poppe Folkerts, 1925 (Nachlaß); Prof. Peter Zylmann, Poppe Folkerts, April 1945 (Nachlaß).

Literatur: DBA II; ThB 12, S. 152; Hans V o l l m e r (Hrsg.), Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Band 2, Leipzig 1955, S. 127; Emmanuel B e n e z i t, Dictionaire critique et documentaire des Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs, Paris 1976, S. 417; Dresslers Kunstjahrbuch 1, 1906; Peter Z y l m a n n, Poppe Folkerts, in: Blätter des Vereins für Heimatschutz und Heimatgeschichte 1925, H. 4, S. 69; d e r s., Poppe Folkerts zum Gedächtnis, in: Ostfriesland, Mitteilungsblatt der Ostfriesischen Landschaft und der ostfriesischen Heimatvereine, 1950, H. 1, S. 1-4; Berend de V r i e s, Poppe Folkerts, in: Niedersachsen 30, 1925, S. 437-445; d e r s., Poppe Folkerts, ein Maler des Meeres, mit 6 Abb., in: Niederdeutsche Welt, März 1936; d e r s., Poppe Folkerts, zum 65. Geburtstag des Künstlers, in: Ostfriesland. Mitteilungsblatt des Bundes der ostfriesischen Heimatvereine, 1940, H. 3, S. 7-9; d e r s., Poppe Folkerts, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 30, 1950, S. 131-132; d e r s., Erst'n Boot un dann'n Brut. Wie aus einem Handwerksgesellen ein berühmter Seemaler wurde, in: Harlinger Heimatkalender 3, 1951, S. 62-64; d e r s., Unseren Toten zum Gedächtnis: Poppe Folkerts, in: Ostfreesland, Kal. für Jedermann 34, 1951, S. 126; Arend D r e e s e n, Kurzbiographie, in: Velhagen und Klasings Monatshefte 42, 1928, H. 11 (7 farb. Abb.); 45, 1930/31, H. 1, (farb. Taf. nach S. 152 und 250); Der Türmer 37/II, 1934/35, S. 37-40 (m. Abb.); F. J. M u e l l e r, Ostfrieslands Seemaler Poppe Folkerts, in: Ostfriesland, Rundbrief an alle ostfriesischen Heimatvereine, 1949, Nr. 5, S. 6; Vom Schaffen Poppe Folkerts, Norden (1950); Gerriet S c h e r z, Vorfahren von Poppe Folkerts in der Krummhörn. Ein familienkundlicher Beitrag, in: Der Deichwart, Beil. zu Rheiderland, 1960, Nr. 85; Karl Heinz W i e c h e r s, Poppe Folkerts, in: Heinrich Smeins, Norderney auf dem Wege ins dritte Jahrtausend, Band 2, Norderney 1993, S. 17-20; Günther H o f f m a n n, Der Maler des Meeres. Poppe Folkerts, in: Ostfriesland Magazin, 1995, H. 1, S. 17-21; Herman L o h a u s e n, Poppe Folkerts - Daten und Gedanken zu Leben und Werk, in: Poppe Folkerts 1875-1949. Bildband anlässlich der Gedächtnis-Ausstellung vom 4.-13. August 2000, Norderney (2000).

Porträt: Zeichnung von Frauke Moroni-Folkerts; Photographien im Archiv Moroni-Folkerts, Norderney, und in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Herman Lohausen